

westlich Donaueschingen, hat SCHALCH in 820 m Höhe Buntsandsteinblöcke bis zu 1,8 m Durchmesser gefunden. Dieser Fund muß mit den angeführten Tatsachen, sowie mit dem Umstand zusammengehalten werden, daß nach den Untersuchungen der W. geologischen Landesanstalt Karböden auf Blatt Freudenstadt bis auf 670 m herabgehen. Noch sei die Bemerkung gestattet, daß das Eschachtal sowohl in seinem Anfang im Glasbachtal, am Fuß des Brogen, als bei der Einmündung des Neckars übertieft erscheint.

Ein Wort zu Neumayr's Stellung in der Paläontologie.

Von V. Uhlig und C. Diener.

In einem Vortrage: „Die Aufgaben und Ziele der Paläozoologie“¹ in der konstituierenden Versammlung der Sektion für Paläozoologie der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien hat Prof. O. ABEL es unternommen, die wichtigsten Stufen des Entwicklungsganges zu skizzieren, die die Lehre von den ausgestorbenen Organismen bis zur Paläozoologie der Gegenwart durchlaufen hat. Indem er den Gegensatz zwischen der von den Geologen betriebenen Biostratigraphie und der Paläozoologie als einem Teile der biologischen Wissenschaften in den Vordergrund stellt, definiert er die Aufgabe der letzteren als die Erforschung der fossilen Tiere nach ihrem Bau, ihrer Lebensweise, ihrer Verbreitung und ihren genetischen Beziehungen zur lebenden Tierwelt. Das Verdienst einer Erhebung der Petrefaktenkunde zu einer morphologisch-biologischen Wissenschaft schreibt er insbesondere den Arbeiten von KOWALEWSKY zu.

Einen maßgebenden Einfluß auf die biologische Richtung in der Paläontologie haben wohl die Forschungen M. NEUMAYR's ausgeübt, der fast die gesamte Morphologie der wirbellosen Tiere einer kritischen Durcharbeitung unterzogen hat. Sein leider unvollendet gebliebenes Werk „Die Stämme des Tierreiches“ ist als ein klassisches Muster der paläozoologischen Arbeitsrichtung allseitig anerkannt worden. Niemand hat den Gedanken, die Paläontologie als Stütze der Deszendenzlehre zu verwerten, mit größerer Klarheit und Beherrschung eines reicheren, alle Tierklassen umfassenden Beobachtungsmaterials zum Ausdruck gebracht. Unter den Aufgaben, die ABEL in seinem Vortrage der Paläozoologie zuweist, ist NEUMAYR keine einzige fremd geblieben.

Da ABEL in seinem Vortrage wohl zahlreiche andere Forscher nennt, jedoch gerade den Namen NEUMAYR's, an dessen Lehrkanzel er selbst zu wirken berufen ist, mit Stillschweigen übergeht, halten

¹ Verhandl. k. k. zool. bot. Ges. Wien. Jahrgang 1907. p. (67–78).

wir es als Schüler NEUMAYR's für angemessen, an den Anteil unseres unvergeßlichen Lehrers an dem Aufschwung der Paläozoologie bei dieser Gelegenheit zu erinnern.

Wenn wir auf andere Punkte des zitierten Vortrages hier nicht näher eingehen, so wollen wir dies nicht in dem Sinne gedeutet wissen, als wären wir mit Inhalt und Form der Darstellung einverstanden.

Wien, 21. Juni 1907.

Ueber ein neues Tschermigitvorkommen von Brüx in Böhmen nebst Bemerkungen über die optischen Verhältnisse der Alaune.

Von A. Sachs in Breslau.

Durch Übermittlung des Herrn Hüttenverwalters RUDOLF FREYN gelangte ein von dessen Sohn, dem Bergingenieur ARNOLD FREYN, in Nieder-Georgental bei Brüx gemachter Alaun-Neufund an das Mineralogische Universitätsinstitut zu Breslau, dessen Direktor, Herr Prof. Dr. HINTZE, mir freundlichst die Untersuchung des neuen Vorkommens gestattete, wofür ich ihm auch an dieser Stelle meinen besten Dank ausspreche.

Es sei zunächst einiges aus den Angaben des Herrn RUDOLF FREYN mitgeteilt. Fundstelle: Guidoschacht, etwa 4 m vom Liegenden des 20—25 m mächtigen Braunkohlenflötzes. Die ganze Kohle ist durchzogen von Schwefelkiesstreifen, welche jedenfalls den Anstoß zur Alaunbildung gaben. Brandstellen sind nicht in der Nähe. In etwas zerborstener Kohle sind die vorhandenen Klüftchen mit dünnen Krusten eines farblosen bis dunkel weingelben kristallinischen Salzes bedeckt, aus dem hier und da Kristalle hervorragen, die aber auch auf der Kohlenfläche ganz vereinzelt, sowie zu Schnüren gruppiert, in ausgezeichneter Bildung vorkommen. Es sind in frischem Zustande zumeist farblose, wasserhelle, vollkommen durchsichtige, glas- bis diamantglänzende Individuen der weitaus vorherrschenden Form $O, \infty O \infty$ mit selten erreichter Kantenlänge von 3—4 mm. Die scharfkantig begrenzten, spiegelnden Flächen sind völlig eben und nur ausnahmsweise in der Mitte treppenförmig eingesunken. Ihre Entwicklung zeigt im allgemeinen Regelmäßigkeit, doch gibt es auch Individuen mit starkem Vorherrschen einzelner Oktaederflächenpaare. Mitvorkommend erscheinen Gips in kleinen farblosen Kriställchen, rotgelber Halotrichit in faserigen Krusten, sowie Körnchen von Schwefel. Alle drei Begleiter bilden auch Einschlüsse im Alaun.

Die Untersuchung des Vorkommens von meiner Seite ergab im allgemeinen eine Bestätigung der Angaben des Herrn FREYN.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [1907](#)

Autor(en)/Author(s): Uhlig Viktor, Diener Carl (Karl)

Artikel/Article: [Ein Wort zu Neumayr's Stellung in der Paläontologie. 464-465](#)